



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 23. Juli.

Bekanntmachungen.

Pferde-Auction im Königlichen Hauptgestüt Trafehnen.

Mittwoch den 3. August d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, werden hier selbst circa 80 bis 90 überzählige Gestütsperde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten, die größtentheils durch Hauptbeschäler gedeckt sind, und vierjährigen Hengsten und Stuten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß zu den drei hier ankommenden und abgehenden Bahnzügen für die Personenbeförderung von und nach dem Bahnhof sowohl am Tage der Auction als auch am vorhergehenden Tage Seitens der Gestütsverwaltung hinreichend gesorgt sein wird und daß die erkauften Pferde, die mit der Bahn versandt werden sollen, bis zu ihrer Verladung hier gegen Erstattung der Futterkosten in Verpflegung bleiben können.

Trafehnen, den 1. Juli 1864.

Der Landstallmeister v. Dassel.

Vorstehende Anzeige wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 19. Juli 1864.

Der königliche Landrath Weidlich.

Die Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften von W. Bachmann in Berlin (Neue Friedrichstraße Nr. 43), welche vom Branddirector Scabell dortselbst empfohlen wird, fertigt zweirädrige Sturmfässer von Eichenholz mit eisernen Achsenfeltn und Buchsen, einem Deckel von Eisenblech und 10 Kubikfuß (270 Quart) Inhalt, so eingerichtet, daß sie an die Sprigen gehängt werden können, zum Preise von 68 Thalern per Stück.

Diese Sturmfässer sind den seither gebräuchlichen, auf Schleifen ruhenden, bei Weitem vorzuziehen. Sie gehen leicht, halten, da sie zugedeckt, das Wasser beifammen und können von 4 bis 6 Mann erfolgreich zur Anwendung gebracht werden. Es wird dadurch gleichzeitig das Gedränge mit Pferden auf der Brandstelle, das der Thätigkeit der Löschmannschaften oft so hindernd ist, vermieden.

Ich mache daher die Gemeinden des Kreises auf die neu construirten Sturmfässer hierdurch besonders aufmerksam, empfehle es ihnen, sich je nach der Größe des Ortes und soweit es der Zustand der Communalcassen zuläßt, 1 oder 2 Stück anzuschaffen und genehmige es, daß der Kostenbetrag aus den Gemeindecassen entnommen werden kann.

Merseburg, den 19. Juli 1864.

Der königliche Landrath Weidlich.

Vermietung. Die unter dem neu erbauten Schuppen auf dem neuen Keller befindlichen beiden Keller, welche gegenwärtig der Eisernermeister Eckardt inne hat, werden am 1. September d. J. miethlos und sollen anderweit auf 3 Jahre, vom 1. October 1864 bis dahin 1867 öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden. Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Donnerstag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Stadtsecretariate anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 20. Juli 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nach einem Beschlusse des hiesigen Feld-Comites soll das Aehrenlesen in hiesiger Flur auch in diesem Jahre nicht verstatet werden.

Es greift sonach die Bestimmung unter Nr. 1 §. 41 der durch das Gesetz vom 13. April 1856 abgeänderten Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 hier Platz, wonach diejenigen, welche unbefugter Weise in Gärten, Obstanlagen, Weinbergen und auf Aekern Nachlese halten, mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe zur Bestrafung kommen werden.

Merseburg, den 20. Juli 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Obstverpachtung im hies. Thiergarten.

Sonnabend den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll das diesjährige harte Obst im hies. Thiergarten, sowie die diesjährige Pflaumenutzung an der Königsmühle und dem sog. Mählteiche, meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Nachstufliche werden hierzu eingeladen.

Merseburg, den 18. Juli 1864.

Kindfleisch, Auct. Comm.

Freiwillige Subhastation u. Auction.

Wegen erfolgten Ablebens des Gutsbesizers Friedrich Eduard Barth in Queßky soll das zu dessen Nachlasse gehörige, unter Nr. 8 des Brandcatasters in Queßky gelegene Gut mit den in noch ziemlich gutem Zustande befindlichen Wirtschaftsgebäuden und dazu gehörigen, in Folge der Separation in zwei Pläne gelegten, aus durchgängig guten Weizen- und Rapssoden bestehenden, circa 26 Acker umfassenden, nahe am Dorfe gelegenen Feldgrundstücken

Freitag den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, mit der an diesem Tage auf den Feldgrundstücken anstehenden Ernte öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden und jederzeit vorher in erwähntem Gute einzusehenden Bedingungen an den Bestbietenden versteigert werden.

Auf dem erwähnten Gute haften circa 4800 Thlr. Hypothekenschulden, welche von dem Käufer übernommen werden können und ist der danach ausfallende Betrag der Kaufsumme bei der Uebernahme baar zu erlegen.

Unterhändler werden verboten und hat jeder Bieter sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ferner soll Tags darauf, mithin

Sonnabend den 30. Juli d. J., von Vorm. 9 Uhr an, das in demselben Gute befindliche gesammte Inventarium an Vieh, Schiff und Geschirr, Haus- und Wirtschaftsgereäthen, darunter 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 30 Stück Schaafe, 3 Schweine, 3 fast neue Wagen, Heu- und Strohvorräthe u. s. w., an den Meistbietenden nach Auctionsgebrauche gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, was Ertheilungslustigen bekannt gemacht wird.

Queßky, den 15. Juli 1864.

Wittve Barth.

1860er Apfelwein, welcher durch seine gute Qualität sich als Kochwein besonders eignet, empfing und empfiehlt
J. F. Bentsel, Gothardstraße.

Getreide-Auction. Künftigen Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen auf dem Deconom C. Nummelschen Plane an der Faleschen Chaussee ca. 7 Morgen 40 Ruthen gegen Hagelschlag versicherter Roggen auf dem Halme meistbietend im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz am Bahnwärterhause hinter dem Morgenrothschen Gute.

Merseburg, den 17. Juli 1864.

Rindfleisch, Nr. = Auct. = Comm.

Brennholz-Verkauf.

Sonnabend den 23. d. M., von Nachmittags 2 Uhr an, werden auf meinem Bauplatz resp. in meinem Hofe eine Partie Klöße, Späne, Rindschwärden u. öffentlich verkauft.

Merseburg, den 20. Juli 1864.

Ferdinand Quersurth, Zimmermeister.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die der Gemeinde Wüsteneusch gehörige Pflaummengung gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthause daselbst verpachtet werden.

F. Seine.

Seitenbeutel Nr. 646 ist ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenkammer, zu vermietben und jetzt oder zu Michaeli zu beziehen. Preis 26 Thlr.

Müller.

Gebr. Leder's

balsamische

ERDNUSSOEL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Haarfeife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. **Gebr. Leder's balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück mit Gebr. Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend ächt zu haben bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Wer muß ein Testament machen und wie muß es nach Preuß. Recht eingerichtet sein?
Für Unverheirathete und Eltern mit oder ohne Kinder.
Pr. 10 Sgr., bei 10 Exempl. 2 frei bei **H. Fischer** in Nordhausen Nr. 539.

Drabtgewebe in allen Nummern, **Schuppen, Spaten, Schlösser, Drahtstifte** in allen Größen **Anton Nägler jun.**

Vorlegelöffel, Gß- und Theelöffel in Neussilber und Composition, **Gardinenhalter** und **Rosetten**, englische und ordinäre **Scheeren, Tisch- und Taschmesser** empfiehlt **Anton Nägler jun.**

Wollene und baumwollene Garne empfiehlt

Anton Nägler jun.

Brauerei „zum halben Mond.“

Die Verschrotung meiner Sommerlagerbiere beginnt Sonnabend den 23. Juli und darf ich selbige als **von ganz besonders feiner Qualität** bestens empfohlen halten.
Merseburg, im Juli 1864.

D. Sentschel.

Concert-Anzeige.

Sonnabend den 23. Juli auf der **Funkenburg** **großes Extra-Militair-Concert**, ausgeführt von dem Musikchor des Magdeb. Füß. Regmts. Nr. 36, unter persönlicher Leitung seines Directors Herrn **F. Fiedler**. Anfang 6 Uhr. Bei Einbruch der Dunkelheit **Brillant-Feuerwerk.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale. **Brandin.**

Feldschloßchen.

Sonntag den 24. zweites Kirchsfeft. Abends **Garten-Beleuchtung** mit **Bengalischen Flammen** und **volle Musik.**
Bleier.

Sonntag den 24. Juli ladet zum Kirchsfeft und Concert ergebenst ein **August Werner**, Dehster.
Föschchen, den 24. Juli 1864.

Eine neue Quantität Goldbleifen und farbiger Leisten in Mahagoni, Nußbaum und Ahorn von den elegantesten und geschmackvollsten Arten empfang wieder und empfiehlt zu Silbern und Spiegeln

L. Lindenlaub.

Eine halbe Scheune, ganz trocken, steht bei mir zu verpachten; auch stehen zwei übercomplete Leiterwagen, ein schwere 4 zölliger, fast noch ganz neuer, und ein kleiner, jedoch unter vieren die Wahl, bei mir zu verkaufen.

Sachse, neben der Hoffscherei Nr. 692.

Vogelschießen in Gera.

Zum Besuche unseres, in den Tagen vom 24. d. M. bis zum 1. August abgehalten werden **Vogelschießens** laden wir **freundlichst** hiermit ein und bemerken, daß die **Tagesbillets**, gelöst an den Festtagen nach hier, an der **Station Leipzig** und auf allen **Stationen der Weisfenfels-Geraer Bahn**, auch den Tag nach ihrer **Lösung** für die **Rückfahrt** gültig sind.
Gera, den 20. Juli 1864.

Die Direction

der privilegierten **Schützengesellschaft** das.

Zum **Kirchsfeft in Rössen** und zur **Tanzmusik** in einer **gutgedielten Laube**, Sonntag den 24. Juli, ladet ganz ergebenst ein **Carl Mant** jun.

Auch sind täglich **frische Kirsch** zu haben.

Hospitalgarten.

Sonntag den 24. Juli ladet zum **Hähnchenausfegein** **freundlichst** ein **C. Reinhard.**

Omnibusfahrt

zum **Sternschießen nach Frankleben**, Sonntag den 24. Juli. Abfahrt vom **Thüringer Hofe** Nachmittags 1 Uhr.
G. Unger.

Zum Sonntag den 31. Juli ladet zum **Sternschießen** mit **Püschbüchsen** **freundlichst** ein **Weinecke** in Zscherben.

Sonntag den 31. Juli ladet im **Ginverständnis** mit mehreren geehrten **Schützen** zum **Sternschießen** ein **Wegeleben** in Leuna.

Tivoli-theater auf der Funkenburg.

Freitag den 22. Juli. Zum **Benefiz** für Herrn **Bethmann: Rosenmüller** und **Finke**, oder **Abgemacht!** Lustspiel in 5 Acten von **Töpfer**. — Zu dieser Vorstellung ladet das hochgeehrte Publikum hiermit **hochachtungsvoll** und ergebenst ein **Bethmann.**

Sonntag den 24.: **Graf Trun**, oder: **Graf, König** und **Zitterspieler**, Schauspiel in 5 Acten von **Friedrich.**

Montag, zum **Benefiz** für **Fräulein Fiedler**: **Die Engländer von Paris**, oder: **Eine französische Familie**. Lustspiel in 5 Acten von **Ch. Birch-Pfeiffer.**

Dienstag, **Abonnements-Vorstellung.**
Heinrich Gärtner.

Die von den westlich der Elbe verbundenen Kunst-Vereinen für das Jahr 1864 veranstaltete Kunst-Ausstellung wird in **Merseburg am Sonntag den 7. August um 11 Uhr im Schloßgarten-Salon** eröffnet und am **4. September** geschlossen werden.
Merseburg, den 20. Juli 1864.

Der Vorstand

des **hiesigen Kunst-Vereins.**

Eine **Aufwartung** wird vom 1. August ab zu **miethen** gesucht; zu erfragen in der **Ergeb. d. Bl.**

Junge Mädchen von hier oder außerhalb, welche das **Schneidern gründlich lernen** wollen, können sich **melden**; auch kann bei denen, welche gut **begreifen**, die **Lehrzeit** abgekürzt werden, da dieselben schon im **zweiten Monat** **Maßnahmen** und **Zuschneiden.**
Henriette Sezer, tiefer Keller, im **Hinterhaus** des **Hrn. Harnisch.**

Ein **ordentliches, fleißiges Mädchen** wird **gesucht** **Gott-hardsstraße Nr. 107.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Datum in hiesiger Vorstadt Neumarkt Nr. 869 eine

Kurz- und Eisenwaaren-Handlung

eröffnet habe, und bitte ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum davon Kenntniß zu nehmen, mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, bei guter Waare die möglichst billigen Preise zu stellen.
Merseburg, den 19. Juli 1864.

Anton Nägler jun.

W. Lendrich

verlegt heute seine **Strumpfwaren- und Strickgarn-Handlung** von der Gorthardtsstraße vis à vis dem Hôtel zum halben Mond in die

Delgrube Nr. 313,

danft zugleich bestens für das bisher gütigst geschenkte Wohlwollen und bittet, dasselbe ihm auch ferner zu bewahren.

Zum höchsten Preis wird jedes Quantum Himbeeren gekauft in
Schröders Destillations-Anstalt,
große Rittergasse Nr. 163.

GUANO-DEPOT

der

Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Mark Banco **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder **20** Zoll-Centner, bei Abnahme von **60,000** Pfd. und darüber,

Mark Banco **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder **20** Zoll-Centner, bei Abnahme von **2000** bis **60,000** Pfd.

in Säcken; zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Verloren wurde ein ganz leicht in Gold eingefasstes Petschaft mit dem Buchstaben „R.“ gegen 15 Sgr. Belohnung abzugeben bei Herrn Goldarbeiter **Rosßberg** hier.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Ziegeleibesitzer Friedrich Eduard Barth zu Quesitz für Mauersteine noch schulden, werden aufgefordert, binnen 14 Tagen zu zahlen, widrigenfalls es gerichtlich eingetrieben wird.
Quesitz den 20. Juli 1864. J. A. G. Fernau.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis (24. Juli) predigen:

Domkirche
Stadtkirche
Neumarktskirche
Altenburger Kirche

Vormittags:
Herr Diac. Busch,
Herr Pastor Heinkeu.
Herr Pastor Dreifing.
Herr Pastor Gruner.

Nachmittags:
Herr Diac. Ditz.
Herr Diac. Busch.

Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl, Hr. Pastor Heinkeu.
Einsammlung der Collecte für die „Allgemeine Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.“

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Gespräch zwischen Nachtule und Lerche.

Eine Nachtule grauer Farbe,
Sprach vor nur ganz kurzer Zeit
Zu der Lerche, die schön jungend,
Sich hoch in die Lüfte schwingend:
Höre Du! Du gehst zu weit!
Diese Töne kö'n'n wir nicht vertragen,
Stimme Deine Saiten weich,
Denn wenn wir uns noch so plagen,
Kommen wir Dir doch nicht gleich.
Geh Glende! sprach die Lerche,
In den Hö'n schweb ich herum,
Du gehörs't nur bei die Störche,
Denn Ihr bleibt stets beide dumm.

Aus Gellerts Fabeln.

W.

Der Gemeinde Trebnitz und allen denen, die freundlich für mich sorgten, sage ich für gütig gewährte Unterstützung meinen besten Dank.

Anoer, im Herzogthum Schleswig.

Carl Theile.

Art. in der 2. Festungscomp. der Magdeb. Art. Brig. Nr. 4.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. Abends 1/6 Uhr entschlief nach längeren Leiden sanft und Gott ergeben unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, **Amalie verehel. Oberlehrer Blum geb. Höpfner zu M. Gladbach**, in einem Alter von 32 Jahren an Brustkrankheit, was wir Freunden und Bekannten, um stillen Beileid bittend, hierdurch anzeigen.

Merseburg, den 19. Juli 1864.

Die Hinterbliebenen.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der bisherige Kanzlei-Diätarius **Rudloff** ist als Regierungs-Kanzlist angestellt worden.

Sommer-Theater.

Künftigen Montag den 25. d. M. findet die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Fiedler „die Engländer in Paris“ von Charlotte Birchpfeiffer statt. Obgleich der Name der hochgefeierten Verfasserin, die mit allen ihren Arbeiten sich des lebhaftesten Beifalls des Publikums zu erfreuen hat, für die Gebiegenheit und interessante Handlung obigen Stückes vollkommene Bürgschaft leistet, so wollen wir doch hierdurch noch ganz besonders auf diese Vorstellung aufmerksam machen und können jeden Theaterbesucher einen angenehmen Abend mit Zuversicht versprechen.

Die Benefiz-Vorstellung für Hrn. Bethmann, welcher das gute Töpferische Lustspiel „Rosenmüller und Finke“ gewährt, findet gleichfalls in den nächsten Tagen statt. Wir richten daher auch im Interesse dieses Herrn die freundliche Bitte an alle Theaterfreunde, ihm an diesem Tage mit recht zahlreichem Besuche zu erfreuen.

Ueber den Uebergang nach Alsen schreibt ein Merseburger, der denselben persönlich mitgemacht hat, seinen Eltern nachstehenden Brief, der uns zum Abdruck übersandt wurde.

E. D. Stubbum an der Kolbingebucht bei Habersleben,
den 15. Juli 1864.

Innigstgeliebte Eltern und Geschwister!

Schon längst hatte ich mir vorgenommen, einen ausführlichen Brief über den 29. v. M. an Euch zu schreiben, doch fast immer wurde ich da-

Neugammling

My Mayhew

von durch dienliche Geschäfte abgehalten und so benutze ich die ersten Augenblicke Zeit, Euch Einiges von dem Ueberzuge auf Aßen mitzutheilen

Am 28. v. M. Abends gegen 7 Uhr wurde uns der Befehl in unserm Zeltlager in der Büffelkoppel bekannt gemacht, daß unser 1. Bataillon um 9 Uhr zum Aßmarisch nach Stenderupholz bereit stehen solle, um von dort aus als Avantgarde nach Aßen vorzugehen. Wir marschirten zur befohlenen Zeit aus unserm Quartier und kamen gegen 1/2 1 Uhr vor Stenderupholz an, woselbst wir Halt machten und die Gewehre zusammenlegten. Der Marsch kam uns diesmal sehr kurz vor, denn Jeder hatte seinen Kameraden noch vor der Wasserpartie viel zu sagen, denn wir glaubten, daß nicht Viele das jenseitige Ufer erreichen würden. Hier wurden die Unteroffiziere zusammengerufen und ihnen eine kleine Instruction für die Leute während der Ueberfahrt erteilt. Nach diesen wurden die Breitbeutel kurz vor den Hals gehängt und die Patronen aus den Taschen hineingepackt, alsdann die Gewehre leise geladen und Sprechen und Rufen streng verboten. — Bald darauf marschirten wir nach dem Ufer und wurden dort zu den Rähnen durch einen Pionier-Platenant abgetheilt, je 12 bis 18 Mann excl. 4 Mann Fahrer. Wir reichten uns Alle nochmals die Hand und wurde dabei ein kräftiger Schluß gegenseitig aus dem Kriegesfeldschreie gehoben. Einen Augenblick erinnerte man sich der lieben Eltern, Geschwister und sonstigen Angehörigen und mit dem Glockenschlage 2 Uhr war Alles vergessen, denn es kam vom rechten Flügel leise das schöne für uns freudige Commando „Vorwärts“. Da sämtliche Rähne in dem nahe dem Aßenjunt belegenden Wald standen, so zogen vor jedem Rahn 6 Mann, wie Pferde vor einem Wagen, die übrigen dem Rahn zugewandten Mannschaften hoben den Rahn und zwar so weit, daß Jeder, (vom Offizier abwärts) bis an das Ueberzug und ins Wasser kam, alsdann wurde eingestiegen und ging die Fahrt ziemlich schnell. Das jenseitige Ufer war ziemlich stark mit Dänen besetzt und so erhielten wir, da die Dänen durch das Hineingehen der Rähne ins Wasser gewissermaßen avertirt werden, ein mörderisches Feuer. Das diesseitige Ufer war von uns mit 1 Bataillon 8. Branden. Inf. Rgt. Nr. 64 als Schützenlinie besetzt, welche ein tüchtiges Feuer auf die am jenseitigen Ufer im Kaufgraben postirten Dänen unterhielten und so flohen uns während der amüsanten Wasserpartie die Kugeln beiderseits wie ein Schwarm Bienen um unsere Köpfe. Auch von den feindlichen Schiffen, namentlich Rudolph Arac*) wurden während der Ueberfahrt mehrere Rähne zerstoßen und nur wenige wurden aus denselben gerettet. Von der Mitte des Sundes an bis nach dem jenseitigen Ufer wurde ein freudiges Hurrah über das andere gerufen und hatte Hamemann nichts eiligeres zu thun, als so schnell wie ihn die Beine tragen konnten vom Ufer auszureisen. Am jenseitigen Ufer wurde gleich der Kaufgraben besetzt und einen Augenblick zum Ordnen gehalten, da nicht alle Rähne gleichmäßig am Ufer angekommen waren. Mehrere hatten in der Eile im Schlamm ihre Stiefeln stecken lassen, doch wurden dieselben bald wieder aus dem liegengelassenen Terrain der gestrichelten Dänen erjagt. Dit hatten wir großen Widerstand, doch wußten wir jedesmal unsern Gegner bald aus seiner Position zu vertreiben, dafür wird ja auch im Frieden genug Felddienst geleist, um dies gründlich zu erlernen. Wir gingen in der Richtung nach dem Landungsort der Dänen vor und als wir ohngefähr 1/2 Stunde vor den von ihnen selbst in Brand gesteckten Barracken nach Ultebüll kamen, fanden wir unter andern ein großes Geschöß stark besetzt. Wir trieben sie aber bald aus demselben zurück und besetzten dasselbe, doch war beschränkt das Staunen, als wir die Dänen mit einem Male in unseren heißen Flanken sahen, doch in Zeit von 3 Minuten erhielten wir Verstärkung und wurden unsere Flankenbedroher im Trab verjagt. Hier wurde auch unter andern ein Reservist aus meiner Corporalschaft Namens Friedrich durch 3 Schüsse schwer verwundet. Als ich sah, daß er umfiel, lief ich schnell zu ihm heran und wollte sehen, er aber, als er mich kommen sah, rief: „Abe Herr Wss!, ich muß sterben!“ Ich stürzte ihn und frag nach seinen Wunden, worauf er sagte: Hier im linken Oberarm, die zweite, indem er mit der größten Ruhe mit der rechten Hand seinen Kopf auftröpfelte (das Ueberzug hatte ich ihm gleich abgemacht) und auf die linke Seite der Brust zeigte und den dritten im rechten Oberarm. Ich befehl sogleich 2 Mann, eine Gartenstirn auszugeben und darauf den F. zurückzutragen. Nach diesem Vorfall rief ich den Wirth vom Hofe und bat ihn um einen Topf Wasser, er aber drehte sich um und ließ mich stehen, worauf ich selbst zum Brunnen ging und meinen Mützenbeutel als Topf benutzte. Gleich darauf rief ein verwundeter Däne um Wasser und hatte der Wirth nichts eiligeres zu thun, als ihm Wasser zu holen. Da ich hiervon die Gefinnung des Wirths schloß, so nahm ich einen 1 1/2 Zoll starken Knüttel und bläute ihm endlich die Jacke voll. Da kam man sehen, wie die Bewohner von Aßen auf Dänemann halten. Von hier aus gingen wir ohngefähr noch eine 1/2 Stunde vor, woselbst wir an einem großen Geböß Halt machten. In diesem Geböß hatten die dänischen Warten der ihre Niederlage gehabt und fiel daher viel Wein, Rum, Seltzerwasser, Cigarren &c. in unsere Hände, was uns sehr erwünscht war. Nach Verlauf von 1/2 Stunde kam Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Carl, welcher von uns mit lebhaft freudigem Jubel begrüßt wurde. Von hier aus marschirten wir zurück durch Stenderup mit Muffel und am Ausgange wurden wir nach ziemlich 3 Stunden langem Warten über den Sund mittelst kleiner Rähne gefahrt. Gegen 9 Uhr kamen wir in unserm Zeltlager an, und begab sich Jeder, müde von den durchgemachten Strapazen, bald zur Ruhe. Wir hatten an diesem Tage beim Bataillon 10 Tode und 31 Verwundete.

Halt, bald hätte ich noch etwas vergessen. Bei Ultebüll lag ein verwundeter dänischer Offizier und frag ich ihn nach seiner Verwundung, worauf er sagte, ich habe einen Schuß im linken Fuß. Ich frag ihn auch noch Mehreres, worauf er unter andern sagte: „Die Preußen freuen sich, daß sie jedesmal siegen, mir aber möchte das Herz bluten!“

An Neugierden wüßte ich Euch weiter nichts zu schreiben, als daß sich Rudolph Arac noch nicht wieder aus dem Lazareth zurückgemeldet hat.

Unter herzlichem Grüßen an Euch Alle verbleibe ich
Euer Euch herzlich liebender Sohn
E. Sch ub a ch, Offiz. 2. Comp. 4. Brdb. Inf. Rgt. Nr. 24.

*) Das Dänische Schiff „Koff Arac“ wird von den in Schleswig stehenden Soldaten mit diesem Namen bezeichnet.

— Antwerpen, im Juli. (Köln. Btg.) Seit einiger Zeit sind wieder gewisse Agenten außerordentlich thätig, um den Strom der Auswanderung, der bisher über Bremen und theilweise auch über Hamburg ging, über Antwerpen zu lenken, indem ihnen die Verwicklungen mit Dänemark, welche die Expeditionen von Deutschen Häfen aus schwierig und unsicher machen, vortreflich zu statten kommen. Die meisten dieser armen Auswanderer sind dazu bestimmt, um in die Nordamerikanische Armee gesteckt zu werden, zu welchen Zwecke man sie auf eine eben so betrügerische wie gemeine Weise preßt. Man läßt sie einen in Englischer Sprache verfaßten Contract doppelt unterschreiben, und zwar befindet sich auf der einen Hälfte der Contract, wodurch sie sich zu jeglicher Arbeit dort drüben verpflichten, und daneben auf der andern Hälfte eine Quittung über bezahltes Handgeld. Auf diese Weise können die armen Leute, von denen fast kein einziger Englisch versteht, auf der einen Seite bei ihrer Ankunft dort drüben contractlich gezwungen werden, in die Armee einzutreten, auf der andern Seite werden sie durch die geleistete Quittung auf die schmählichste Weise um das Handgeld betrogen. Auf dem Bureau eines hiesigen Consulats sind in den letzten Tagen mehr wie zwanzig junge Leute gewesen, die vom Consul Abhülse gegen diese schreiende Ungerechtigkeit verlangten, welche ihnen erst hier zu Ohren gekommen war. Ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählt, daß jüngst eine Schaar dieser armen Opfer über einen der Agenten hergefallen und nur durch die Dazwischenkunft der Polizei von grober Mißhandlung desselben abgehalten worden sei.

Eine ungläubliche und doch wahre Geschichte. Vor zwei Jahren zog ein junger Mann, der in der Mobilgarde gedient hatte, nach Auflösung derselben in Frankreich umher. In Bergerac fand er eine Zeit lang ein Unterkommen bei einem Getreidehändler, der mit ihm sehr zufrieden war, ihn aber nicht lange beschäftigen konnte und deshalb bald entließ. Er gab ihm aber ein Empfehlungsschreiben an einen Gutsbesitzer in der Nähe von Gradignan. Dahin wanderte der junge Mann, aber all sein Fragen nach dem Gutsbesitzer war vergeblich und schon wollte er den Brief an denselben ins Feuer werfen, doch nahm er sich vor, am nächsten Tage noch einen Versuch zu machen. Dieser gelang; er fand Den, an welchen er empfohlen war, einen alten jovialen Junggesellen, der ihn auch ganz gut aufnahm, leider ohne ihn beschäftigen zu können. Um wenigstens etwas für ihn zu thun, beihelt er ihn zum Mittagessen bei sich, und da alte Leute gerne plaudern und sich vordrücken lassen, ersuchte auch der alte Herr seinen jungen Gast, ihm seine Lebensgeschichte und bisherige Abenteuer zu erzählen. Der Jüngling erzählte, daß er in der kleinen Stadt ... geboren sei und seinen Vater nie gekannt habe, da er ein Kind der Liebe sei. Jung sei er nach Paris gekommen, habe da Mancherlei versucht und endlich 1848 Dienste in der mobilen Garde genommen. Der alte Herr hörte von den ersten Worten an ganz besonders aufmerksam zu, fragte dann den jungen Mann ausführlich nach dessen Mutter und deren Verhältnissen &c. Die Unterhaltung zog sich bis spät in die Nacht hinein, so daß der Alte den Gast aufforderte, die Nacht da zu bleiben. Am andern Morgen ließ er sich alle Papiere des jungen Mannes zeigen, und als derselbe sich endlich dankbar verabschieden wollte, sagte ihm der freundliche Wirth: „Nein, Du bleibst bei mir. Das Schicksal hat dich zu mir gewiesen und mir Gelegenheit gegeben, einen Jünglingsfehler wieder gut zu machen. Ich kannte und liebte Deine Mutter vor 23 Jahren, ich bin — Dein Vater. Siehe hier Briefe von ihr und erkenne ihre Hand.“ Natürlich blieb der junge Mann, und er, der sonst kaum wußte, wovon er sein Leben kriegen sollte, ist er Erbe eines Mannes, der wenigstens 200.000 Frs. besitzt.

Räthsel.

Ein Jeder glaubt's zu sein,
Christ, Jude, Carnibal,
Und doch will's Keiner haben,
Am wenigsten im Plural.

Eine Partie Brennholz und Abgänge von Eisenbahnschwellen sollen
Montag den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr,
im Begwiger Holze, sowie circa 250 Centner Borle
Montags 12 Uhr
in der Bergchenke bei Begwis im Ganzen und Einzelnen
verkauft werden.